

**Rede von Oberbürgermeister Martin Wolff bei der Einbringung des Haushalts 2024 am  
20. Februar 2024, 18 Uhr, im Rahmen der Gemeinderatssitzung**

17.01.2024

Liebe Stadträtinnen und Stadträte,  
liebe Ortsvorsteher,  
liebe Vertreter des Jugendgemeinderats,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung,  
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer sowie Vertreter der Presse,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn wir aus dem Fenster blicken, dann müssen wir konstatieren: Es ist kälter geworden in unserem Land. Damit meine ich nicht die Temperaturen, schließlich haben wir noch Winter und tendenziell müssen wir uns bekanntlich auf immer heißere Sommer einstellen.

Nein, mit der Kälte meine ich vielmehr das gesellschaftliche Klima und auch die wirtschaftliche Situation, die uns frösteln lassen.

Extremisten sitzen wieder in unseren Parlamenten und schwadronieren von „Umvolkung“ und „Remigration“.

Der gegenseitige Respekt und die Gelassenheit sind uns insbesondere in den sogenannten sozialen Medien offenbar völlig abhandengekommen.

Es wird gepöbelt, beleidigt und gehetzt.

Gleichzeitig bedrohen Fachkräftemangel, Inflation und gestiegene Zinsen unseren Wohlstand.

Die Bautätigkeit im privaten Sektor ist eingebrochen. Nicht wenige Menschen in unserem Land können sich Wohnen und Leben kaum mehr leisten.

Diese Entwicklung muss uns Sorgen machen.

Nun kann der völlige Rückzug keine Lösung für unsere Probleme sein. Es hilft nicht, den Kopf in den Sand zu stecken oder sich, wie die drei bekannten Affen, Mund, Augen und Ohren zuzuhalten – in der vagen Hoffnung, dass alles schon irgendwann und irgendwie vorübergeht. Das sollten wir nicht tun.

Ich plädiere ganz im Gegenteil dazu, die Ärmel hochzukrempeln und das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

Das gilt natürlich weniger für die großen Krisen und Kriege unserer Zeit. Die müssen auf anderer Ebene gelöst und beendet werden.

In unserem engeren Umfeld hingegen macht unser Handeln aber sehr wohl einen Unterschied.

Das gilt für die Familie, den Freundeskreis und auch unsere Stadt, in der wir leben. Vielleicht lohnt es sich, unseren Blick verstärkt auf diese Bereiche zu lenken, um nicht an einer Art Weltschmerz zu zerbrechen.

Der Liedermacher Reinhard Mey sagte einmal: „Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.“ Begreifen wir unsere schöne Melancthonstadt Bretten in diesem Sinne doch mal als unser Zuhause – im wahrsten Sinne des Wortes als das Haus – in dem wir leben.

Dann, meine Damen und Herren, haben wir es doch mit einem Gebäude zu tun, das in den vergangenen Jahren gewachsen ist, das erweitert wurde, um mehr Menschen Platz zu bieten.

Ja, auch Menschen, die von weit her zu uns kamen, um Schutz und Zuflucht zu suchen.

Natürlich zieht es in so ein Haus an der ein oder anderen Stelle auch mal rein. Hier knarzt mal eine Diele, dort knackt hin und wieder ein Balken.

Umso mehr gilt es doch aber, dass wir unser Eigentum in Schuss halten und, wo nötig, auch modernisieren, um unseren Kindern und Enkeln ein lebenswertes und intaktes Zuhause zu hinterlassen.

Genau deshalb investieren wir weiterhin am Anschlag. Die 12 Millionen Euro, die dafür in diesem Jahr vorgesehen sind, entsprechen in etwa dem, was wir finanziell und personell zu leisten imstande sind. Besonders erfreulich ist es, dass wir das Geld für die großen Zukunftsthemen ausgeben:

Der größte Teil geht, wie schon in den vergangenen Jahren, in den Bildungsbereich. Die Erweiterung der Hebelschule und die Sanierung der Schwandorfschule in Diedelsheim sind hier vordergründig zu nennen.

Die Arbeiten am Bronnerbau des MGB können noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Wir investieren außerdem in die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger. Zum einen in die Feuerwehr, zum anderen in den Hochwasserschutz mit der größten Maßnahme in Gölshausen.

Fünf Millionen Euro geben wir in den kommenden Jahren zudem für die weitere Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED aus.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Infrastruktur in der Stadt in Schuss zu halten und uns fit für die Zukunft zu machen. Vier Millionen Euro sind für die Sanierung der Jahnhalle vorgesehen.

Mit dem Umbau der Pforzheimer- und Weißhofer Straße setzen wir bis 2026 schon ein erstes wichtiges Projekt für die Gartenschau 2031 um, mit dem wir die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt wesentlich erhöhen.

Als weitere Themen und Investitionsschwerpunkte, sind z.B. der kommunale Wärmeausbau oder die Digitalisierung zu benennen.

Und trotz all der genannten Investitionen, die natürlich nur ein kleiner Ausschnitt von all dem sind, was wir tun, können wir noch Geld für die Gartenschau zurücklegen und FAG-Rückstellungen für die kommenden Jahre bilden. Und dennoch kommen wir im Haushalt 2024 trotz des Rekordvolumens von mehr als 100 Millionen Euro – und damit auch Rekordaufwendungen – so wie es momentan aussieht, ohne neue Schulden aus. Auch das ist für mich ein Stück Generationengerechtigkeit.

Meine Damen und Herren, liebe Stadträtinnen und Stadträte. Wie Sie alle wissen, ist dies mein letzter Haushalt als Oberbürgermeister der Stadt Bretten. Ich finde, es ist ein Haushalt mit dem wir mehr als zufrieden, ja, auf den wir wirklich stolz sein können.

Zwar wird von oben permanent der Bürokratieabbau propagiert, aber wir vor Ort in den Kommunen spüren das nicht. Vielmehr machen uns permanent neue Gesetze und Verordnungen das Leben schwer. Ich nenne nur die Vorgaben für das Wohngeld oder die Kinderbetreuung.

In Bälde werden wir nicht mehr alle Aufgaben zur Zufriedenheit erfüllen können. Nur kurz am Rande: Um die Beschäftigtenzahl in Deutschland zu halten, werden lt. einer Studie der Bertelsmann-Stiftung 433.000 Arbeitskräfte benötigt. Und in den nächsten zehn Jahren verliert unsere Stadtverwaltung fast ein Drittel der Beschäftigten, die in den Ruhestand gehen. Diese Schere werden wir nur schwerlich oder nicht schließen können.

Dankbar bin ich Ihnen, dem Gemeinderat, dass Sie den „Brettener Weg“ mit uns gehen.

Spürbare Verbesserungen für unsere Belegschaft und auch für potentielle Bewerberinnen und Bewerber sind unabdingbar, um in Zeiten des Fachkräftemangels den Anschluss nicht zu verlieren.

Ohne motiviertes und qualifiziertes Personal sind wir außerstande, uns den Zukunftsaufgaben im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger zu stellen.

Deshalb ist diese Anpassung bei der Bezahlung ein wichtiger Schritt, der in der gesamten Verwaltung garantiert dankbar aufgenommen und als Vertrauensvorschuss verstanden wird.

Ich möchte das Bild von vorhin mit unserem gemeinsamen „Haus Bretten“ noch einmal aufgreifen. Der Schriftsteller Christian Morgenstern sagte einmal: „Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.“

Ja, ein gut gepflegtes und ansehnliches Zuhause ist wichtig. Es ist die Voraussetzung, dass man gut leben kann. Entscheidend ist aber, dass man nicht nur gut, sondern auch gerne dort lebt – und das hängt maßgeblich von den Mitmenschen ab, die das Zuhause mit einem teilen.

Ich kann nur sagen: Ich lebe sehr gerne hier in unserer Stadt. Ich bin stolz auf unsere Tradition, die wir Jahr für Jahr mit dem Peter-und-Paul-Fest feiern. Ich bin stolz auf unsere vielfältige Vereinslandschaft mit den Tausenden Ehrenamtlichen. Auf die Einheit in Vielfalt mit unseren neun Stadtteilen, die sich in den nun fast 50 Jahren seit dem Zusammenschluss

zur Großen Kreisstadt gut entwickelt und trotzdem ihre ganz eigenen Identitäten erhalten haben.

Das alles zeichnet Bretten aus. Und mein großes Anliegen, das zu bewahren und erhalten, ist auch in diesem Jahr wieder in unserem Haushalt abgebildet.

Liebe Stadträtinnen und Stadträte, leider machen wir uns manchmal selbst das Leben schwer, wenn es darum geht, unsere gemeinsame Arbeit nach außen zu vermitteln. Wenn ich im letzten Abschnitt meiner Amtszeit noch einen Wunsch äußern darf, dann ist es der: Hören wir auf, die Dinge schlechtzureden, sondern stellen wir das viele Positive, was Bretten zweifellos zu bieten hat, in den Vordergrund.

Dies gilt nicht zuletzt auch für den nun anstehenden Wahlkampf zu den Kommunalwahlen am 9. Juni und für die OB-Wahl im Juli, für die ich mir einen fairen Umgang und einen Fokus auf die besten Konzepte für unsere Stadt wünsche.

Sehr erfreut habe ich bei unserer Haushaltsklausur im Januar zur Kenntnis genommen, dass wir diesen Haushalt einstimmig auf den Weg gebracht haben. Gerade in einem Kommunalwahljahr ist das keine Selbstverständlichkeit, sondern ein deutliches Signal, dass wir zusammenstehen und dass auch jeder und jede Einzelne von Ihnen hinter den Zahlen und den Zielen steht, die wir zusammen verfolgen.

Für diesen konstruktiven Prozess zum Wohle unserer Stadt möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken. Ich bitte euch, dies auch in den nächsten Wochen und Monaten nicht zu vergessen.

Ein besonderer Dank gilt auch unserem Kämmerer Dr. Dominique Köppen und seinem gesamten Team, die dieses umfassende Zahlenwerk erarbeitet haben, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der anderen Ämter für die zuverlässige Zu- und Mitarbeit.

Meine Damen und Herren, mit Blick auf diesen Haushalt und unsere mittelfristige Finanzplanung ist mir vor der Zukunft nicht bange. Unsere Stadt steht gut da und muss sich im Vergleich mit anderen wahrlich nicht verstecken.

Lassen Sie uns gemeinsam an unserem Haus Bretten weiterbauen.

Denn zuhause ist es immer noch am Schönsten.

Vielen Dank!